

Der Geist weht, wo er will....

Aber wie gehe ich mit ihm um? Darüber denkt einer, der ein Leben lang auf Suche war, Berthold Brecht, in einem kurzen Gedicht nach:

Ginge da ein Wind
Könnte ich ein Segel aufstellen.
Wäre da kein Segel
Machte ich eines aus Stecken und Plane.

Es gehören Erfindungsgeist und wohl auch ein leidenschaftlicher Wille den Wind aufzufangen sowie eine große Sehnsucht dazu, sich so etwas einfallen zu lassen.....

und für uns:

wer auf dem Wasser gehen will,
muss das „sichere“ Boot verlassen

Red.



in dieser Ausgabe:

Auf ein Wort!: Sprechen wir über den Gottesdienst auf Seite 3

Gemeinde: Gnadengaben wie Blumen – ab Seite 4

Kinder und Jugend: Jona und der Wal – auf Seite 6

Fragebogen: BITTE AUSFÜLLEN, ABTRENNEN, EINSENDEN – auf Seite 7

Termine: auf Seite 10 und 11

Editorial

In diesem Gemeindeblatt haben wir verschiedene Themen mit dem Inhalt „Gemeinschaft“ zusammengetragen.

Pfarrer Julian berichtet von den Ideen zur Verbesserung unseres Gemeindelebens, die in seinem Urlaub Gestalt gewonnen haben.



Fotos: Archiv
Berggottesdienst / Wöllberg / Tegernsee

Petrus spricht von den Gliedern einer Gemeinde, die sich nach ihren persönlichen Talenten für das Ganze einbringen, wie die Glieder eines Leibes. Der Leib lebt erst durch die Glieder. Man kann dieses bekannte Gleichnis aber auch, verwandelt in einer anderen, liebenswürdigen Fassung erzählen, wenn man den Gedanken, welche beim Binden verschiedenartigen Blumen zu einem Strauß aufkommen, folgt. Pfarrer Heidi Sartorius hat uns während einer Predigt, die hier abgedruckt ist, auf diesen Weg mitgenommen. Für die Jugend wurde das Buch Jona in einen Dialog umgesetzt und Burghard Klebel antwortet auf Rolf Gutdeutsch's Artikel.

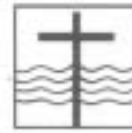
Über das persönliche Erlebnis von Gemeinschaft in einem Meditationsgottesdienst in unserer Kirche schreibt Anette Hagenlocher. Das ökumenische Miteinandergehen ist eine besondere Art von Gemeinschaft mit Hochs und Tiefs, wie sie ähnlich auch in Ehen vorkommen. Über die Parallele zum Leben konfessionsverbindender Familien denkt Rolf Gutdeutsch in einem Leserbrief nach. Besonders sei auf den Fragebogen auf Seite 7 hingewiesen und um seine Beantwortung gebeten!

Red.

Freud und Leid

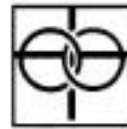
vom 24.09.2002 bis 13.09.2003

Taufen



Duit Yita, Wimmer Jan, Hampel Lisa, Jordan Tobias, Saleh Juliana, Feist Franziska, Feist Konstantin, Ewald Celina, Matlaschek Lisa, Dorn Johanna, Dorn Johnny, Lazelberger Eron, Schmidinger Sebastian, Zippel Carmen, Girkingler Ina, Meilholz Henrike, Beckerhinn Johanna, Marg Maximilian, Yonach Gunther, Posch Sandra, Benz Clara, Rosigkeit Bettina, Rötzer Caroline, Schicho Vinzenz, Schicho Agnes, Seiß Yeronika, Kühnen Anja, Engelhardt Laurin, Stekl Mia, Jelinek Alina, Yulliez Pasca, Meiper Grace, Murhammer David, Brabec Theresa, Hack Maximilian, Gäbler Lukas, Heger Georg, Hengl Timothy, Hengl Timothy, Mölls Moritz, Forkert Anja.

Trauungen



Brückner Daniela und Digruber Martin, Schuöcker Birgit und Mosser Christian, Yarga Christine und Eidmann Andreas, Schulte-Hermann Sabine und Gassmann Roland, Riel Sonja und Strobl Harald, Herr Sigrid und Stiegler Christian, Hassfurthner Constanze und Posautz Wolfgang.

Beerdigungen



Sedlacek Maria, Unger Friedrich, Sedlacek Margarete, Ihom Hedwig, Schmid Gerda, Frieber Charlotte, Heinrich Maximilian, Havelka Helmut, Eder Ingeborg, Müller Renate, Pleischl Else, Putz Heinz, Hammer Yvonne, Otto Wilhelm, Polkorny Margarete, Mertz Alice, Wagner Pauline, Nitzsche Helmund, Schwarz Gertraude, Alfon Elisabeth, Karlsburger Josef, Stifter Erhard, Heinrich Margarete.



Liebe Gemeinde!

„Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genezareth und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren.

Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.“

Lk 5,1-3

„Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie...“

Mt 5,1-2

Sprechen wir über den Gottesdienst! – als den Dienst Gottes an uns.

Immer wieder erfahren wir im Neuen Testament von Bedrängnis, in die Jesus kommt, weil alle das Wort Gottes aus seinem Mund hören wollen – oder, dass Lahme durch ein Loch in der Decke heruntergelassen werden müssen, weil sie nicht auf dem üblichen Weg zu ihm kommen können – wegen der vielen Menschen! Sei es bei der Bergpredigt oder bei der Predigt am See, nützt Jesus selbstverständlich die örtlichen Gegebenheiten natürlicher Verstärker, damit er gehört werden kann. Auch achtet er darauf, dass seine Hörer nicht entkräftet zusammenbrechen: Speisung der 5000; und sie hatten alle zuvor seiner Predigt gelauscht!

Das sind Erfahrungen, die nicht mit unserer normalen Sonntags-Situation erfasst werden können.

Erst einmal habe ich es erlebt, dass ich nicht in die Kirche konnte, weil so viel Menschen da waren. „Lass ihn ruhig vor! – Das ist der Pfarrer hier!“ musste mir jemand helfen, denn sonst stünde ich wahrscheinlich jetzt noch... Aber das war der erste Weihnachtsgottesdienst um 17.00 h in der neuen Kirche!

Auch unsere beiden Organisten wissen zu berichten, dass sie höchstens ein Mal pro Jahr um ihren Platz am Orgelbankerl kämpfen müssen.

Was ist aus unseren Feiern geworden, dass wir normalerweise fast unter uns sind?

Dieser Frage bin ich im Sommer im Urlaub nachgegangen. Vertretungsweise hatten Heidi und ich mehrere Berggottesdienste am Wallberg zu halten. Samstag Vormittag, 11.00h und 60-100 Teilnehmer; sonntags beim Gemeindegottesdienst: 12-25 Gottesdienstbesucher. Das macht nachdenklich!

Dieses Nachdenken hat eine Vision in mir erweckt (und ich hoffe, dass Sie den Mut finden mit mir zu träumen!) – und hier die Schritte der Umsetzung (dass aus Träumen keine Schäume werden):

- Um den Gottesdienst zu beleben, werden die verschiedenen Kreise hin und wieder die gottesdienstlichen Gebete übernehmen; Zetteln mit „Dank“ und „Fürbitte“ werden bereit liegen, damit jeder seine Gebete selbst formulieren kann etc.

- Musiker möchte ich auf diese Art und Weise speziell ansprechen: die Orgel ist ein tolles Instrument ... aber nicht das einzige, das für den Gottesdienst zugelassen ist! So viele von Ihnen/Euch spielen ein Instrument – und spielen gut; nur warum bringen Sie Ihre Begabungen nicht in den Gottesdienst ein, dass alle etwas davon haben? Ist es die Zeit, die abhält, der Ort, die Qualität?

- Für alle, die suchen; die eigentlich etwas anders wollen, als den herkömmlichen Gottesdienst am Sonntag Vormittag soll nun als Projekt ein Gottesdienst in neuer Form als Alternative angeboten werden. Beginnend sobald sich ein Vorbereitungsteam gebildet hat. Wer sich hier einbringen möchte ist herzlich eingeladen und möge mit mir Kontakt aufnehmen!

Sie sehen, liebe Gemeinde, der Urlaub hat so manches reifen lassen; jetzt ist Zeit zur Ernte! Aber die kann ich nicht allein, die können wir nur gemeinsam einbringen.

Schwungvoll grüßt Sie

Ihr

Pfarrer Julian Sartorius

Gnadengaben in der Gemeinde:

Rose, Fleißiges Lieschen, Löwenmaul bis Froschgoscherl, Glockenblume, Sonnenblume bis Schillingskraut, Margarith, Schafgarbe...

Zu 1. Petr. 4, 7 – 11

Wie viele wissen, waren wir in diesem Sommer unter anderem auch in Bayern auf Urlaub. Ich bin in dieser wunderschönen Landschaft rund um den Tegernsee viel gewandert, wobei ich immer wieder bei großartigen Bauernhöfen vorbeikam, die vor dem Haus jeweils ein besonders großes Blumenbeet angepflanzt hatten. Es war eine Farbenpracht, eine Freude fürs menschliche

Auge und auch für den Geruchssinn. Immer wieder passierte es, dass ich davor stehen blieb und meinen Blick und meine Gedanken in dieses Blütenmeer versenkte und unwillkürlich an unsere Gemeinde dachte. – Warum?

Da blüht z.B. eine **Rose** – rote Rosen sind ja, wenn wir durch die Blume sprechen – Boten der Liebe. – In unserer Gemeinde gibt es viele Menschen, die Boten der Liebe Gottes sind, die sie an sich erfahren haben und sie weitergeben, geradezu verströmen an ihre Familie, an die Mitarbeiter, die Gemeinde: Die Liebe beflügelt die Phantasie, dem anderen Freude zu bereiten. Natürlich steht die Rose – egal, welche Farbe, für Schönheit und Selbstbewusstsein. – Vor einiger Zeit besuchte uns ein Freund aus Deutschland und nach dem Gottesdienst sagte er: „Ihr habt so schöne Leute hier in der Kirche!“ Hier geht es natürlich nicht um die Wahl zur Miss + Mister Unversum. – Die Rede ist von einer Schönheit, die von innen kommt, die aus einem zufriedenen, in sich ruhenden

Herzen erwächst, das weiß, wie wertvoll der Mensch vor Gott ist. = Ein jeder von uns ist dem himmlischen Vater seinen Christus wert. Weil aber die Rosen besonders anfällig für Ungeziefer sind, wurde von kundigen Bauern **Lavendel** in unmittelbare Nähe gesetzt. Durch seinen speziellen Duft, der nicht nur angenehm ist, sondern auch die Motten aus dem Wäschekasten vertreibt, verhindert er die Ausbreitung von Läusen und Schädlingen. Es gibt Menschen in unserer Gemeinde, die von Gott die Gabe bekommen

haben, aufkommenden schädlichen Tendenzen entgegenzuwirken, wie z.B. Anwandlungen von Eifersucht, Neid und Streit etc.

Dicht daneben die **Fleißigen Lieschen** – eigentlich braucht dieser Name keine Erklärung, an welche Gruppe von Gemeindegliedern ich dabei denke: es sind die, die unermüdlich für Haus und Garten, Kanzlei und Kirche im Einsatz

sind und das mit Freude aus ihrem Glauben heraus tun.

Eine wirklich nette Pflanze ist das **Löwenmäulchen**, wienerisch „Froschgoscherl“ genannt. Es steht für all die, die ihren Mund auf tun, um des Wortes Gottes willen; die Ili-Go-Mitarbeiter, Lektoren, Reli-Lehrer und Pfarrer, es sind aber auch die Mütter und Väter, die mit ihren Kindern und miteinander beten und über das reden, was sie in ihrer Beziehung zu Christus bewegt. Es sind die, die auch außerhalb des Gottesdienstes bekennen, dass sie Christen sind. Zu diesen vom Glauben Redenden gehören auch die, die ich mit **Glockenblumen** vergleiche. Glocken sind wie Musik – ob an der Orgel, mit der Flöte oder Gitarre, dem Xylophon, dem Klavier oder mit unserer Stimme, es geht darum, dass Gott geehrt, gelobt, bedankt und angebetet wird.

Etwas am Rand und hochragend wachsen die **Sonnenblumen**. Der Anblick erfreut, ist es doch ein Hinweis auf das Leuchten der Sonne, auch wenn sie gar nicht scheint. Auch wenn die Sonnenblume verblüht und ihre Schönheit verliert, ist sie Nahrungsträger für Mensch und Tier. Es gibt Menschen, die sind wie Sonnenblumen, sie kommen bei der Tür herein und – auch am finsternen Tag geht die Sonne auf. Sie verbreiten einen Optimismus und Heiterkeit, die ansteckend ist und auf den Ursprung ihrer Freude hinweisen: Geborgen – versöhnt – im Vertrauen auf Christus. Diese Menschen tun viel aus Freude und Dankbarkeit heraus: sie backen Kuchen für den Gemeindefest und für sämtliche Kreise, sie stehen bei Gemeindefesten am Grill oder hinter der Salat- und Getränke-Bar. Weil sie spüren: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, d.h. wo geistliche Gemeinschaft lebt im gemeinsamen Beten und Singen und Hören, da hat sie auch im gemeinsamen Essen ihre Ausformung. Ach, da entdeckte ich noch etwas im Garten: den **Silberling**, manche sagen Schillingskraut dazu, andere Silbertaler. Wie der Name schon sagt, geht es jetzt um die, die sich in der Gemeinde umsichtig um die Finanzen kümmern. Früher dachte ich: „Über Geld spricht man nicht, schon gar nicht in der Kirche, das ist ja doch ein „weltlich Ding“. Doch ich habe hier in Klosterneuburg gelernt, dass der Umgang mit Geld eine durchaus



Jahresbericht von AGITE - Verein für Diakonie, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung der evang. Gemeinde Klosterneuburg



geistliche Angelegenheit sein kann. Dann nämlich, wenn jeder selbst sein Gehalt, seinen „Besitz“ als Gabe Gottes, als anvertrautes Gut sehen kann, das er zur Ehre Gottes zu verwalten hat. Gott wird nicht dadurch geehrt, dass wir ängstlich auf unseren „Gröschern“ (bzw. Cents) sitzen und sie festhalten, dass ja nichts verloren geht, sondern im Gottvertrauen in Menschen und Projekte im In- und Ausland investieren, die Hilfe zum Leben sind und die frohe Botschaft weitersagen. Ich bin davon überzeugt, dass Gott seinen Segen auf diese Art Umgang mit Geld legt und keiner zu kurz kommt.

Für Kinder und Jugendliche – manchmal auch für Erwachsene dient die **Margarite** quasi als Antwort auf die Frage: „Liebt er/sie mich? Liebt er/sie mich nicht?“ Nicht immer entspricht die Antwort der Realität. Um wieviel hilfreicher sind da Menschen, die aus Weisheit, Menschenkenntnis und Erfahrung heraus in Beziehungsfragen zur Seite stehen und helfen Antworten zu finden auf die Fragen, die die Partnerschaft aufwirft.

Ganz wichtig im bayrischen Bauerngarten ist die **Schafgarbe**, eine Pflanze, die als Tee wegen ihrer Heilkraft hoch geschätzt wird. Auch unter uns gibt es Menschen, die etwas Beruhigendes, Tröstendes, Heilendes ausstrahlen; einfach nach einer Begegnung mit ihnen geht es einem besser als vorher.

Viele andere Blumen blühen im Garten – aber allen gemeinsam ist, dass sie von ein und demselben gepflanzt worden sind, der sie auch jetzt noch hegt und pflegt –

Wie alle Blumen schöpfen auch wir aus ein und derselben Energiequelle, werden von demselben Licht der Sonne beleuchtet und mit demselben Wasser der Taufe begossen. Keine Blume kann sich aussuchen, wie sie aussieht, welche Vorzüge sie hat, wohin sie gepflanzt wird, wer neben und wer vor ihr steht. Genauso sind auch wir Christen in die Gemeinde hineingestellt, eingepflanzt mit ganz speziellen Begabungen, die wir Gott zur Ehre und einander zur Freude im Dienst aneinander einbringen dürfen. – Möge dieser Blumenstrauß, der aus den einzelnen Blumen fachmännisch zusammengestellt wurde, ein Bild dafür sein, dass zwar jeder einzelne Christ für sich wertvoll ist, aber gemeinsam ist etwas viel Schöneres und Größeres möglich.

Heidi Sartorius

Predigt am Sonntag, den 31. August 2003

Bericht über 2002

Für das Jahr 2002 kann eine positive Entwicklung des Vereins festgestellt werden.

1. Jugendarbeit

Drei Mitarbeiter (Heidi Sartorius, Irmi Forkert und Gregor Brunner) haben hervorragende Arbeit mit dem Konfirmanden geleistet. Es sei ihnen dafür herzlich gedankt.

Es konnten mehrmalige Freizeiten mit sehr positivem Echo und weitere Betreuung durchgeführt werden.

2. Diakonie

Ein persischer Student wurde bis zu seiner Weiterreise nach Schweden – zu seinem Bruder – schwerpunktmäßig unterstützt.

3. Erwachsenenweiterbildung. Ein Seminar über 3 Abende wurde mit F. Neubacher und K.A. Eickhoff mit großem Erfolg und sehr guten Rückmeldungen durchgeführt.

Das Budgetjahr 2002 ist ausgeglichen verlaufen, d.h. das Spendenaufkommen entsprach in etwa dem, was für die Bezahlung der Gehälter der Mitarbeiter benötigt wurde.

Die Neuwahl des Vorstandes wurde auf der Generalsammlung am 21.09.2003 durchgeführt und setzt sich wie folgt zusammen: Obmann: Martin Essl; Obmann stv.: Andreas Hodel; Kassier: Charlotte Januschka. Schriftführer: Herfried Bauer; Beirat: Gertraud Schickhofer. Wir wünschen dem neuen Team viel Freude bei ihrer Arbeit!

Red.



Jona und der Wal -

- Dialog in 2 Teilen

Teil 1:

Aus dem Bauch in den Kopf

Jona: Na wie schaut es denn da aus- was hast du denn alles in deinem Magen? – Was seh' ich da in der Dunkelheit? – Einen Kerzenleuchter, eine Pfanne, einen Schiffs-Koffer, einen Tisch und einen Sessel, alles durcheinander- so ein Saustall!

Wal: Du hast aber Ansprüche! Sei froh, dass du noch lebst. Machs dir gemütlich am Sessel, aber zünde den Kerzenleuchter nicht an, sonst bekomme ich Sodbrennen! Was hast du so weit draußen im Meer gemacht? Ich habe dich beobachtet, du kannst ja überhaupt nicht schwimmen.

Jona: Das ist eine lange Geschichte!

Wal: Du hast ja Zeit, erzähl's mir!

Jona: Eines Tages höre ich Gottes Stimme: Geh in die große Stadt Ninive und predige den Einwohnern, denn ich habe ihre Bosheit beobachtet; sollten sie sich nicht ändern, werden sie zerstört. – Ich war total

andere Richtung nach Spanien gefahren.

Wal: Warum?

Jona: Damit Gott mich nicht findet!

Wal: Hast du einen Schuss? Gott ist doch überall. Hast du gemeint, du könntest ihn „austrixen“?

Jona: Ja, meinte ich, aber so leicht gibt Gott nicht auf.

Wal: Wie meinst du das?

Jona: Na stell dir vor, kaum segeln wir Richtung Spanien, beginnt ein Unwetter, das ich noch nie so erlebt habe. Ich habe mich in den Schiffsbauch zurückgezogen und dort versucht zu pennen. Später kommt so ein Matrose, schüttelt mich wach und fragt, ob mein Gott etwas gegen mich hätte. Ich war verblüfft, denn die anderen glaubten ja nicht an meinen Gott.

Wal: Was hast du geantwortet?

Jona: Mir war klar, dass Gott mir eine Botschaft mitteilen wollte, und dass ich handeln müsste. – Ich wollte eh nicht mehr leben, also bat ich die Matrosen



Foto: Archiv

begeistert: Gott greift ein in Ninive, endlich. Das war schon höchste Zeit; diese Stadt voller Betrüger, Diebe und Ehebrecher, keinem kann man trauen, einer haut den anderen übers Ohr. Sie lügen und stehlen, die Armen lassen sie einfach verhungern. – Es muss ja wirklich einmal etwas geschehen!

Doch warum will Gott gerade mich 1000 km von meinem Wohnort entfernt schicken! Ich bin Prophet in Israel, Ninive ist nicht mein Gebiet.

Wal: Was hast du dann getan?

Jona: Ich bin einfach mit dem Schiff in genau die

mich über Bord zu werfen.

Wal: Und dann schickte mich Gott zu dir! – Gelt, ein tolles Rettungsboot mit Richtung Ninive?

Jona: Ich kann wirklich nicht vor Gott fliehen, und ich verspreche, wenn ich überlebe, predige ich zu den Leuten.

Wal: - So, da sind wir, ich hoffe, du hältst dein Versprechen. In 40 Tagen treffen wir uns hier wieder und du erzählst mir, was du erlebt hast.

Ploap! Jona springt heraus!

Jona: Danke für die Überfuhr! (winkt)



Bitte den Fragebogen ankreuzen, abtrennen und ans Pfarramt retournieren!
Herzlichen Dank!

#

Fragebogen:

Name:
Adresse:
Tel:

Teil 2: 40 Tage später

Wal: Ja, Jona, wie siehst denn du aus? – Ist die Stadt Ninive schon zerstört?
Jona: Du wirst mir das nicht glauben, ich komm in diese riesige Stadt mit 120.000 Einwohnern. Ich gehe hinein und beginne zu predigen, dass Gott nicht länger die Bosheit der Menschen ertragen wird. Zuerst schauten sie mich etwas überrascht an, doch dann begannen sie ihr Leben umzukrempeln.
Wal: Wie haben sie denn das gemacht?
Jona: Sie haben zum Fasten begonnen, haben ihre Kleider ausgezogen und haben sich in Säcke gehüllt, als Zeichen ihrer Reue. Sogar der König ist von seinem Thron herunter gestiegen und hat mit seinen Untertanen öffentlich seine Sünden bekannt.
Wal: Na, Wahnsinn! So ein Erfolg! Hast du dich da nicht über ihren Wandel gefreut?
Jona: Ah, so siehst du das! Ich bin mir ziemlich blöd vorgekommen, denn ich habe gesagt, die Stadt wird in 40 Tagen zerstört werden.
Wal: Du hast mir doch erzählt, Gott will die Stadt retten. Die Stadt steht noch und die Menschen glauben an Gott. Warum freust du dich nicht?
Jona: Sie hätten doch eine Zerstörung verdient!
Wal: Die Stadt Ninive tat Gott Leid. Gibt es nichts was dir Leid tut?
Jona: Doch. Mir tut es Leid, dass ich auf Gott gehört habe!
Wal: Wieso? Gott hat DICH auserwählt, damit du ihm hilfst, die Leute in der Stadt, mit all ihren Sünden zu retten.
Jona: Ja. (eingeschüchtert)
Wal: Du darfst auf Gott vertrauen. Gib ihm dein Leben und lass dich von ihm führen. Er hatte etwas ganz Großes mit dir vor. Ich glaube sogar, dass in vielen Jahren noch Leute von dir hören. Sie werden wissen, dass Gott dich geliebt hat, dass Gott jeden Menschen liebt, sogar die Leute in Ninive. Jeder bekommt eine neue Chance. Wichtig ist, auf Gott zu hören und ihm voll zu vertrauen!

Das Buch Jona umgesetzt für den Schulanfangsgottesdienst von Katharina und Heidi Sartorius

- Ich habe ein großes Auto bzw. einen Anhänger und bin bereit gelegentlich Transporte zu übernehmen.
- Ich koche / backe gerne und möchte mich bei Bewirtungen einbringen.
- Ich mag Kinder und möchte ihnen biblische Geschichten näher bringen.
- Ich mag Jugendliche und möchte gern mit ihnen diskutieren, Musik machen, auf Freizeiten fahren.
- Ich spiele ein Musikinstrument, das ich zur Freude der anderen und zur Ehre Gottes erklingen lassen möchte
- Ich habe ein Herz für Kranke und alte Menschen, und könnte mir vorstellen sie zu besuchen, und bei Bedarf mit ihnen spazieren zu gehen.
- Wenn ich mir bezüglich der Gottesdienste etwas wünschen könnte, dann wäre das
 - Gottesdienstzeit / Tag:
 - Musik / Lieder: (bitte konkrete Vorschläge)
 - Sitzordnung (bitte konkrete Vorschläge).....
- Ich bin bereit, bei einem alternativen Gottesdienst 1x im Monat im Team vorzubereiten / mitzuwirken.

Finden Sie sich mit Ihren Begabungen hier wieder oder aber haben Sie weitere Gaben, die Sie gerne in unser Gemeindeleben einbringen wollen?

..... wäre mir ein großes Anliegen und würde ich gerne in der Gemeinde umsetzen.

- Ich brauche
Keine Angst, Sie werden nicht allein gelassen und mit Arbeit überhäuft! Wir sind gewohnt im Team zu arbeiten und wollen das nun intensivieren bzw. einige Teams neu schaffen.

Bitte füllen Sie den Fragebogen aus und schicken sie ihn per Post ans Pfarramt.
Herzlichen Dank

Heidi und Julian Sartorius

Gedanken zum Opfer und Widersprüche.....

Antwort auf Rolf Gutdeutsch GemBlatt 2003/1

Lieber Chornachbar, lieber Rolf,
Dein Artikel im Gemeindebrief zur Karwoche über das Opfer hat mir zu denken gegeben. Ich meine: der Begriff des Opfers ist eigentlich heidnisch, jedenfalls aber zutiefst unchristlich! Die klassischen Opferformen sind doch: Das Bittopfer, das Dankopfer und das Sühnopfer. Der Inhalt des Gottesdienstes in allen Religionen war Opfern. Alle drei Formen finden sich auch in der christlichen Praxis.

In der antiken Welt hat es für jedes Grundbedürfnis einen eigenen Gott gegeben, für die Liebe, das Wachstum, den Krieg... Mit der Bitte war die Gabe zu verbinden. Die Karthager z.B. gingen so weit, dass der Feldherr (s)ein Kind opfern musste für den Sieg.

Wengleich Herzen und Motivtafeln auch bei uns ein frommer Brauch sind – hat uns doch Jesus gelehrt, „Vater unser“ zu sagen und dass es auf ein „reines Herz“ ankommt. Nicht das alttestamentliche Handeln mit Gott, das auch noch heute den Gedanken so mancher Frommen in „ich bin doch ein braver Kirchgeher, also bitte...!“ seinen Niederschlag findet. Bitten halten wir für christlich, aber doch nicht Opfern.

Gegen die Beeinflussung einer Gottheit des Werdens und Vergehens der Natur, gegen Baal, wird im AT genug gewettert. Das Opfer als ein Teilnehmen-lassen der Gottheit am Ertrag der Ernte ist damals wie heute ein Ernte – Dank – Fest. Der moderne Mensch braucht höchstens einen Katastrophenfonds, wenn einmal die Naturgewalten die Donau übergehen lassen. Das genuin Christliche wäre da wohl das Antworten auf Gottes Wort, die Caritas am Nächsten usw. Dass Abraham auf Gottes Geheiß seinen Sohn opfern sollte wird zumeist als Prüfung des Gehorsams gesehen und wer würde bezweifeln, dass diese Tugend gerade in der katholischen Kirche an oberster Stelle steht – aber da gerade noch rechtzeitig ein Engel den Mord verhindert,.... denn es genügt der gute (!) Wille.

Bei Jesu Tod als Sühne für unsere Sünden scheint eine rationale Begründung schon viel schwieriger: Was muss das für ein Vater sein, dass er seinen Sohn töten lässt!? Oder auch: wie wichtig sind wir kleinen Menschenlein, dass für unsere Fehlritte ein Gott sterben muss? Oder: musste Jesus sterben, ging es nicht anders? Warum denn war sein Tod notwendig für unsere Erlösung? Wie muss eine Gottheit aussehen, dass sie nur mit Blutopfer zu versöhnen ist? Bei uns in der Familienrunde wurde auch die Frage gestellt: Wenn Christus als Gott wusste, dass er nach 3 Tagen auferstehen werde, dann hat er den bösesten Stachel des Todes – nicht zu wissen, was

danach ist – gar nicht gekostet.

Wir haben die Gnade zu glauben: Christus wirkt unsere Erlösung, – aber ist diese nicht eigentlich ein großes Mysterium? Wir haben von ihm selber gelernt, dass wir seinen Vater bitten dürfen (der auch unser Vater ist – ohne Opfer) und das kindliche Verhältnis zum Vater, das uns Jesus gelehrt hat, schließt doch Liebe und Dankbarkeit (ohne Opfertier, ohne blutvolle Sühne) ein?

Burkhard Klebel

Wachet und betet...

Am Sonntag, den 10.7. 03, fand ein besonderer Gottesdienst statt, so wie er in Taizé gefeiert wird.

Zur näheren Erläuterung: Taizé liegt im Burgund und ist der Sitz einer in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts von Frère Roger gegründeten überkonfessionellen Brüdergemeinschaft. Jährlich kommen Hunderte von Jugendlichen und Erwachsenen zu internationalen Einkehrwochen nach Taizé.

Pfarrer Julian Sartorius übernahm die Vorbereitung und Martin Hagenlocher führte durch den Gottesdienst.

Der Schwerpunkt lag auf kurzen mehrfach wiederholten Liedern, die eine meditative Atmosphäre schufen. Dazwischen trugen verschiedene Gemeindeglieder Bibeltex-te und am Schluss Fürbitten vor.

Die Bitte um Gottes Segen für uns erklang als Kanon, den Christian Bauer der musikalischen Gemeinde mit Erfolg beibrachte.

Für diejenigen, die gerne singend beten, seien die weiteren abendlichen Taizé-Andachten, die abwechselnd in den Klosterneuburger Kirchen, abgehalten werden, empfohlen. Der nächste Termin ist Freitag, 14.11.2003 um 18.30 Uhr in unserer Kirche.

Anette Hagenlocher

Aus dem Gemeindeleben

Dr. Dr. Anne Maria Höger feierte vor kurzem einen runden Geburtstag, der Anlass für diese Zeilen ist. Sie – bereits pensionierte Medizinerin – studierte nun Ur- und Frühgeschichte (Anthropologie). Diese Studien führten sie für ein Semester nach England, wo sie nebenher reichlich Erfahrungen im Gemeindeleben der anglikanischen Kirche sammeln konnte, die sie als sehr positive Anregungen in unsere Gemeinde einbrachte. Dafür sei ihr Dank gesagt – wir freuen uns Sie in unserer Mitte zu haben!

Charlotte Januschka



Foto: Gerda Christof

Aus der Geschichte unserer Gemeinde

Am 15. Dezember 1901 wurde im Tanzsaal des Herzogshutes (eine Gaststätte an der Stelle der Babenberghalle) nach der Zeit der Gegenreformation der erste evangelische Gottesdienst wieder gehalten. 1902 wurde eine Station für den Religionsunterricht errichtet und ein Gustav-Adolf-Ortsverein gegründet. Am 19.09.1903 bestätigt der k.k. Oberkirchenrat die Konstituierung von Klosterneuburg als Tochtergemeinde von Wien-Währing. Das erste Presbyterium wird am 04.10.1903 mit Kurator Otto Koenig an der Spitze gewählt und Vikar Otto Riedel wird als Seelsorger berufen. Am 19.09.1907 konnte mit dem Bau des Pfarrhauses begonnen werden, das am 14.07.1908 feierlich eingeweiht wurde. Selbständige Pfarrgemeinde Augsburgischen Bekenntnisses wird Klosterneuburg am 13.09.1907 und der bisherige Seelsorger wird zum ersten Pfarrer gewählt (21.10.1907).

Red.

Das waren noch goldene Zeiten!

Kürzlich entdeckte ein Historiker aus Stockholm in einer schwedischen Landkirche kunstvoll verschnörkelte, mit einem gewichtigen Amtssiegel versehene Eintragungen, aus dem Jahr 1795.

1. Das Zweite Gebot verändert sowie die Zehn Gebote lackiert 13 lkr.
 2. Pontius Pilatus verputzt, neues Pelzwerk auf seinen Klagen gesetzt und ihn von allen Seiten neu poliert 28 lkr.
 3. Den Himmel erweitert und verschiedene neue Sterne eingesetzt, das ewige Höllenfeuer verbessert und dem Teufel ein vernünftigeres Gesicht aufgesetzt 30 lkr.
 4. Die klugen Jungfrauen gereinigt sowie sie da und dort hübscher angestrichen, damit sie wieder zur Geltung kommen 20 lkr.
 5. Den Weg zum Himmel deutlicher markiert, da man ihn zuvor kaum mehr sah 10 lkr.
 6. Die heilige Magdalena vergoldet, sie etwas verändert und ihr den Hals vom Schmutz gereinigt 15 lkr.
 7. Johannes dem Täufer einen neuen Stab geschnitzt und in die Hand gedrückt, da er umzufallen droht 4 lkr.
 8. Das Rote Meer vom Fliegenschmutz gereinigt 2 lkr.
 9. Die pausbäckigen Engel über der Orgel mit neuen Windeln versehen und ihre Haare lackiert 8 lkr.
 10. Das Ende der Welt weiter zurückgestellt, da es viel zu nahe war 20 lkr.
- summa summarum: 150 lkr.

Termine

3 Arbeitskreis
Donnerstag, 9 Uhr (1. Do im Monat)

02.10.; 06.11.; 04.12.

3 Bibelgesprächskreis
Mittwoch, 9 Uhr (4. Mi im Monat)

24.09.; 29.10.; 27.11.;

3 Chor
Freitag, 19:30 Uhr (14-tägig 19:30-21.00)

26.09.; 10.10.; 24.10.; 07.11.; 21.11.; 05.12.; 19.12.;

3 Gespräche über Gott
und die Welt

Montag, 19 Uhr (2. Mo im Monat)

13.10.; 09.12.!

3 Gesprächskreis
Mittwoch, 9 – 11 Uhr (3. Mi im Mo)

22.10.; 19.11.; 17.12.

3 Gesprächskreis mit
Kinderbetreuung
(dieser Bedarf telefonisch anmelden!)

Donnerstag, 16 – 18 Uhr (3. Do im Mo)

16.10.; 20.11.; 18.12.

3 Jugendkreis/
Konfirmandenkurs

Samstags jeweils von 14 - 18h

Anmeldung für den neuen Konfirmandenkurs bitte bis
spätestens 27.09.

So, 28.09. Vorstellung der Konfis im Gottesdienst;

anschließend Elternbesprechung

04.10.; 15.11.; 13.12.;

Konfi-Seminar: 24.01.-27.01.2004

3 Jugendkreis
(Samstag jeweils 17.00 bis 19.00h)

04.10.; 15.11. (15-17h!); 13.12.

3 Konzerte und Ausstellungen:

Kurt Audétat: „Neue Arbeiten“ Ausstellung in
der Otto-Riedel-Galerie

Sa, 25.10. um 18.00, 26.10. (11-15h), 01.11. (14-17h),

02.11. (11-15h), 08.11. (14-17h), 09.11. (11-15h),

Sa, 29.11. 19.00h Violin-Konzert Thomas Zbiral; mit
Werken von: Georg Ph. Telemann, Niccolò Paganini,
Eugène Ysaÿe, Max Reger, J.S. Bach

Sa, 06.12. 17.00h Advent-Konzert des Chorus-Klosterneuburg

So, 14.12. anschließend an den Gottesdienst Chor-Matinee des Hadersfelder Schloßchores

3 Ökumene
- 23.10. bis 2.11. 2003 Kunstausstellung zum Jahr der
Bibel im Festsaal der Raiffeisenbank Klosterneuburg,
Rathausplatz 7

Schüler und Künstler aus Klosterneuburg waren eingeladen,
Werke zu den Themen „Schöpfung“ und „Leben
Jesu“ zu gestalten. So entstanden über 80 Darstellungen,
die nun gezeigt werden können.

- Di, 18.11. um 19.00h Christine Gleixner, Vorsitzende
des Ökumen. Rates Österreich, „Ökumene – heute“.

3 Seniorenkreis
Donnerstag, 15h Jause; Vortrag ab 16h

Do, 25. September

Dr. Helmut Birgfellner: Sizilien: Archimedes, Araber, Normannen, Staufer, Monreale, Syrakus, Ätna...

Do, 30. Oktober

Professor Rolf Gutdeutsch: Neuseeland – das Inselpaar
aus Erde und Feuer.

Do, 27. November

Dipl.Ing. Gerhard Krötlinger: Tonbildschau: Der Raxkönig
Mi, 17. Dezember 2003 !!

Adventjause

3 Taferinnerungskurs
Donnerstag, 16.00 bis 17.30h

02.10. (anschließend Elternbesprechung), 13.11., 04.12.,
08.01., 12.02., 06.03. Kinderbibeltag (10-15h), 18.04.
um 09.30 Familiengottesdienst zum Abschluss des
Kurses.

3 Weihnachtsmusical – Proben:
(jeweils nach dem Gottesdienst bis ca. 12.00h) 12.10.;
26.10.; 09.11.; 16.11.; 30.11.; 14.12.; Sa, 20.12. (ab
12.00 Essen und Generalprobe); 21.12. um 09.30
Auführung im Gottesdienst

3 Redaktionsschluss
Gemeindeblatt 2003-4 23.11.2003



3/2008 Klosterneuburg

Besondere Gottesdienste:

So, 28.09. um 09.30h
Erntedankgottesdienst
(Familiengottesdienst!)

Fr, 31.10. um 09.30 und 17.00h
Reformationsgottesdienst mit
Hl. Abendmahl

*Bitte verwenden
Sie den
Erlagschein,
denn nur dann
sind wir auch in
der Lage ande-
ren helfen zu
können!*

*Herzlichen
Dank!*



Konfessionsverbindende Ehen - unsere Hoffnung

Für mich sind konfessionsverbindende Ehen die besten Beispiele dafür, dass Ökumene gelebt werden kann. Sie sind freilich so vielfältig wie es eben auch Ehen sind. Die Partner haben ihre eigene Art entwickelt, mit Glaubensfragen umzugehen. So unterschiedlich die Wege dahin auch sein mögen, im Ausgangspunkt sind sie gleich: Am Anfang steht die Entscheidung beider, den gemeinsamen Weg unter Gottes Segen zu stellen, und ihr Versprechen mit ihrem „JA, MIT GOTTES HILFE“ zu bekräftigen. Nehmen wir diese im Privaten längst praktizierten Beispiele als Ermutigung für die Zusammenarbeit mit unseren katholischen Freunden! Entscheiden wir uns füreinander im Sinne wechselseitigen Respekts! Lasst uns Hoffnung schöpfen aus diesem sichtbaren Zeichen, dass *unsere* Ökumene lebt!

Von dieser Hoffnung lebt auch Ihr

Rolf Gutdeutsch

(Text musste aus Platzgründen gekürzt werden.
Red.)

Home page: <http://www.evangel-klosterneuburg.at>
 Email: evangel.klbg@aon.at
 Gemeinde: jhs@aon.at
 Pfarrer: jhs@aon.at
 Tel: 02243/32411
 Fax: 02243/32411-22
 Kirchenbeitrag: **nur** Mittwoch 9-12 h

P.b.b.

ZL.Nr.: GZ 03Z034918 M, Verlagspostamt: 3400 Klosterneuburg, Medieninhaber, Herausgeber, und Redaktion: Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Klosterneuburg, Franz Rumplerstr. 14, Tel: 0043/ 2243/ 32411, Hersteller: Computerschule Dieter Weitz, 3400 Klosterneuburg, Hermannstraße 14.

Herstellungsort: Klosterneuburg.

Christliche Information für Glieder der Pfarrgemeinde, namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Baiflisenbank Klosterneuburg Blz. 32367

Spendenkonto (Konto Nr. 4648; Kirchenbeitragskonto: Konto-Nr. 17772